

Home - Städte - Oberhausen - Migrantinnen in Oberhausen wollen nicht unter Wert arbeiten

Migrantinnen in Oberhausen wollen nicht unter Wert arbeiten

Andrea Rickers am 18.08.2015 um 06:00 Uhr



Zwei, die stark sein wollen im Beruf: Özgür Korkmaz (im Bild links, gebürtige Türkin) und Marie Andree Mouannes (aus dem Libanon stammend) sind gut ausgebildete Frauen.

Foto: Kerstin Bögeholz / FUNKE Foto Services

WAS WIR BEREITS WISSEN

Programm „Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ ist in Oberhausen gestartet. Zielgruppe soll der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Oberhausen.. Marie Andree Mouannes kommt aus dem Libanon, jetzt lebt sie in Oberhausen. Die 38-Jährige hat einen Masterabschluss in Business & Management und drei Kinder. Özgür Korkmaz studierte in ihrem Heimatland Türkei Betriebswirtschaft, ihre Kinder, 15 und neun Jahre alt, sollen wieder eine berufstätige Mutter erleben, wünscht sich die 43-Jährige. Beide Frauen sind seit sieben und acht Jahren in Deutschland, sie wollen einen Job, einen, in dem sie ihre Fähigkeiten, ihr Wissen, ihre Qualifikation einbringen können.

Zwei von einer Million Müttern in Deutschland, die ausländische Wurzeln haben und nicht erwerbstätig sind. Häufig eben ungewollt. Ihnen soll das Bundesprogramm „**Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein**“ helfen, zu dessen Auftakt in Oberhausen gestern eigens Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) anreiste.

Im Zentrum Altenberg betonte sie vor den Vertretern der 88 Projekte des Programms in ganz Deutschland – zwei davon sind bei der Ruhrwerkstatt und beim Katholischen Jugendwerk „Kurbel“ in Oberhausen angesiedelt –, wie schwer die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen immer noch sei, „aber für Mütter mit Migrationshintergrund liegen die Hürden noch höher“, sagte Schwesig.

Die sollen abgebaut werden: Prominente Botschafterinnen hat das Programm mit der Moderatorin Nazan Eckes und mit Gülbatin Sun. Letztere ist gebürtige Duisburgerin und bei der Deutschen Bank international als Managerin zuständig für Vielfalt und Gleichstellung in dem Unternehmen. Sie hofft, „dass Potenziale künftig nicht mehr brachliegen und das Programm Firmen die Augen öffnet“, sagt Sun.

An einer Lösung arbeiten

Aber nicht nur die Vorbehalte der Arbeitgeber sind ein Problem, Angst auf Seiten der Frauen ist ein weiterer Knackpunkt hat Serap Tanis festgestellt. Sie ist in Oberhausen bei der „Kurbel“ für das Projekt „Mütter und Talent“

zuständig. Wie soll ich das schaffen? Was ist möglich? Wo soll ich anfangen? Das sind Fragen, die die Frauen beschäftigen – und die oft mutlos machen und dazu führen, dass sie sich nicht bewerben. Das hat auch Özgür Korkmaz so erlebt, aber die 43-Jährige hat durch das Projekt Auftrieb bekommen. „Gemeinsam mit Jobcenter, Agentur für Arbeit und anderen wollen wir einer Lösung für die Frauen arbeiten“, sagt Tanis. Zum Beispiel, wenn es um die Anerkennung der Berufs- und Studienabschlüsse geht oder um Sprachkurse.

WEITERE INTERESSANTE ARTIKEL